

BLICK NACH FRANKEN

Die Bluthochzeit von Bamberg

VERBRECHEN Für das Hochzeitsfest seiner Nichte Beatrix war König Philipp von Schwaben nach Bamberg gekommen. Nach dem Dinner traf er auf seinen Mörder.

VON UNSEREM MITARBEITER ANDREAS REUSS

Bamberg – Bamberg, 21. Juni 1208: Es ist ein strahlender Sommertag, viele Häuser sind beflaggt und mit Blumen- girlanden behängt, die Straßen mit Rosenblüten bestreut. Neben dem Volk sind viele Ritter und hohe Adelige aus dem ganzen Reich versammelt. Sogar der König ist mit großem Gefolge gekommen, auch Gertrud von Andechs-Meranien, die Königin von Ungarn.

Musiker, Pfeifer, Trommler, Trompeter, Beckenschläger und eine Feldpauke erfüllen mit ihrem Klang die Luft. Die Stadt feiert die Hochzeit des Grafen Otto von Andechs-Meranien mit Beatrix von Burgund, der Nichte des Königs Philipp von Schwaben.

Nach der feierlichen Trauungsmesse im Dom gibt es ein gigantisches Festmahl: hauptsächlich Rindfleisch, etwas weniger vom Schwein und Schaf oder Ziege, dazu Brotfladen. König Philipp hat bei dem üppigen Essen so viel zu sich genommen, dass er den Arzt rufen

muss. Der König muss sich ausruhen und zur Ader gelassen werden.

Aus der Ruhe wird die ewige Ruhe

Plötzlich klopft es an seiner Tür. Otto von Wittelsbach wird hereingelassen. Schließlich ist er ein Vertrauter des Königs. Von ihm sollte keine Gefahr für den König drohen. Eine fatale

Fehleinschätzung! Denn tatsächlich schlägt Otto von Wittelsbach sein Schwert unvermittelt dem König zwischen Hals und Schulter. Der schwer verwundete König verblutet binnen weniger Augenblicke in seinem Bett.

Blick zurück: Wir schreiben das Jahr 1197. Kaiser Heinrich VI., ein Staufer, Sohn des großen Kaisers Friedrich Barbarossa und dessen Gemahlin Beatrix von Burgund, stirbt beim Aufbruch zu einem Kreuzzug in Messina. Eine Katastrophe für die staufische Reichspolitik.

Es gibt Unruhen um die Nachfolge, ein entscheidendes Wendepunkt bahnt sich an. Wer soll neuer König und Kaiser werden? Der Bruder des Verstorbenen, Philipp von Schwaben, strebt nach der Krone. Doch eine Gegenpartei betreibt die Wahl des Welfen Otto von Braunschweig, eines Neffen von Richard Löwenherz.

Was sagt der kluge Kommentator, der berühmte Zeitgenosse Walther von der Vogelweide dazu? Er war ein sehr weiser Mann, womöglich einer der weisesten, die jemals gelebt haben: Er schuf Liebeslieder von zauberhafter Leichtigkeit, genauso wie politische Abhandlungen von enormer geistiger Tiefe und Weitsicht über das Staatswesen.

Walther von der Vogelweide spricht sich in seinem sogenannten „Ersten Philippston“ für den Staufer aus, der sich 1198 schon mal sicherheitshalber von einem zufällig anwesenden Erzbischof in Mainz die Krone aufsetzen lässt. „Die Krone ist älter als König Phi-



Historische Darstellung des Mordes an König Philipp von Schwaben

Foto: Staatsbibliothek Bamberg/Gerald Raab



lipp“, heißt es im Gedicht Walthers, „ihr schaut ein Wunder, wenn ihr seht, wie angepasst der Schmied sie für ihn schuf.“ Die Verse gelten bei manchen als die schönsten des Vogelweide; denn das Überzeitliche, das Königtum an sich, wird auf wunderbare Weise mit dem gegenwärtigen, jungen, lebendigen König verbunden. Er muss sich aber noch durchsetzen.

Der Papst spricht den Bann aus

Denn der Gegenkandidat Otto lässt sich ebenfalls in Aachen die Krone aufs Haupt setzen. Und dann entscheidet sich auch noch der Papst für den Welfen und spricht den Bann über Philipp und seine Anhänger aus. Eine furchtbare Situation für ihn. Das Volk hätte befürchten müssen, unter seiner Herrschaft keine rechtmäßigen Sakramente empfangen zu können. Das Seelenheil wäre unerreichbar.

Aber mit der Zeit stehen Philipps Chancen immer besser, Verhandlungen mit dem Papst beginnen, Ottos Kapitulation scheint absehbar. Dem bei Walther von der Vogelweide beschriebenen, schön gekrönten Haupt wird in vielen deutschen Ländern zunehmend

Ansehen zuteil.

Das gilt auch für die großen und ständig wachsenden Herrschaftsgebiete der immer einflussreicheren Grafen von Andechs. Weil sie von Anfang an zu König Philipp gestanden hatten, gibt dieser seine Nichte, Beatrix von Burgund, dem Grafen Otto von Andechs zur Frau.

Diese Einheirat soll der ganze große Höhepunkt in der Geschichte des Adelsgeschlechts derer von Andechs-Meranien werden. Von nun an sind sie mit der königlichen Familie verwandt, sie zählen zu den „Royals“, den höchsten Fürsten des Reiches.

Ansehen, Macht, Besitz und Einfluss können auf ungeahnte Weise vermehrt werden. Daher wird die Hochzeit prunkvoll gefeiert, und zwar am 21. Juni 1208 im Dom zu Bamberg – weil dort der Bruder des Bräutigams, Bischof Ekbert von Andechs, auf dem Bischofsstuhl sitzt.

Warum der brutale Mord am König?

König Philipp, der nach der Hochzeitsfeier so brutal ermordet wird, hatte seinem Mörder Otto von Wittelsbach wohl eine seiner Töchter als Gemahlin ver-

sprochen, wollte das später jedoch nicht mehr einhalten. Otto, der sich verraten und in seiner Ehre verletzt fühlte, kann nach dem Mord zwar fliehen. Er muss aber ein Jahr später seine Tat mit dem Tode bezahlen: Er wird gefangen genommen und auf der Stelle getötet. Zusätzlich werden viele Besitzungen der Andechser beschlagnahmt, weil man Bischof Ekbert als Hausherrn in der Mitschuld sieht.

Diese Güter fallen, Ironie des Schicksals, ausgerechnet an Ludwig von Wittelsbach, den Herzog von Bayern. Ab jetzt beginnt einerseits der Aufstieg der Wittelsbacher und andererseits der unaufhaltsame Fall der Andechser. Der letzte Andechser Herzog, Otto VIII., soll auf der Burg Nieten bei Weismain, 45 Kilometer nordöstlich von Bamberg, ermordet worden sein.

Aber das ist schon wieder eine eigene Geschichte.

Böses Franken
Extreme Gier, Rachsucht, eiskalter Mord – weitere Geschichten lesen Sie auf

www.fraenkischertag.de

Fränkische Verbrechen

Serie Mord, Totschlag, Betrug und Fälschung – die Geschichte Frankens ist voller Verbrechen und Verbrecher. Unter dem Titel „Böses Franken“ nehmen fränkische Schriftsteller und Schriftstellerinnen die Leser mit auf eine Reise in die kriminelle Vergangenheit unserer Heimat.

Autoren Claudia Frieser, Tessa Korber, Rolf-Bernhard Essig, Benedikt Grimmmer, Andreas Reuß und Elmar Tannert



MUSIK

„Dorfröcker“ feiern die Landwirtschaft mit Traktor-Konzerten

Oberaurach – Viele Musiker haben in der Corona-Pandemie kaum Live-Auftritte. Doch die fränkische Band „Dorfröcker“ hat mehr Stress als zuvor – allein im Juli tritt das Trio täglich auf. Und damit das Publikum alle Regeln einhalten kann, spielen die Brüder Philipp, Tobias und Markus Thomann Traktor-Konzerte. „Die Resonanz ist der Wahnsinn“, sagte Markus Thomann der Deutschen Presse-Agentur. Das habe man sich vor

wenigen Monaten noch nicht vorstellen können: „Wir spielen mehr Auftritte als zu Nicht-Corona-Zeiten.“

Das Publikum fährt mit Traktoren auf großen Wiesen vor – und die „Dorfröcker“ spielen auf der eigens aufgebauten Bühne. Die Idee zu den Traktor-Konzerten entstand, als die Band Anfang April gemeinsam mit dem Comedian Thomas Willibald („Addnfahrer“) das Lied „Der King“ veröffentlicht

hatte. In dem Song feiern sie die Landwirte – und waren überrascht von der positiven Resonanz. Die Tournee für Traktorfahrer durch Deutschland und die Schweiz sei eine weitere Wertschätzung für die Landwirtschaft, sagte Thomann.

Die Dorfröcker waren nach eigenen Angaben für den Musikpreis „Echo“ nominiert, Alben schafften es in die Top 10 der Charts. Sie treten regelmäßig in Fernsehshows auf. *dpa*



Viele Fans der „Dorfröcker“ kommen mit dem Traktor zum Konzert.

Foto: Hilmar Ruppert

KRIMINALITÄT

Köder mit Rasierklinge

Mainaschaff – Beim Gassigehen am Samstag in Mainaschaff ist einem Mann aufgefallen, dass sein Hund ein Stück Brot mit Aufstrich in das Maul nahm. Der Hundehalter nahm ihm dieses sofort wieder heraus. Er stellte fest, dass das Brot mit einer Rasierklinge präpariert war. Der Hund blieb unverletzt, teilt die Polizei mit. *pol*